

Flucht nach Ägypten

Mild' trahet ein Kuelein durchs Land,
Sankt Josef führt es am Halfterband.
Der Weg ist noch weit und das Ziel ist fern;
Im Himmel leuchtet der Mond und die Stern'.
Sie leuchten dem Kind auf dem Wege.

Das Herz Maria's ist voll Leid und Gram,
weil man dem Kuelein die Ruhstatt nahm.
Man trägt es hinaus in Kälte und Schnee;
Maria Herz ist voll Leid und Weh';
das geht wohl mit auf dem Wege.

Es blüht eine Blume im kalten Feld,
Sankt Josef dort mit dem Eslein hilt.
Sie setzen sich nieder auf kaltem Stein,
Maria schauert das Kuelein ein;
da blühen viel Blumen am Wege.





Diese „Aufhebung der Hieren“ haben die Eheleute Johann Wilhelm und Maria Katharina Schein am 14. Dezember eines nicht mehr genau feststellbaren Jahres in der Zeit des Fürstbischofs Julius Echter — wohl gegen 1590 — zu Ehren der Gottesmutter in die Wallfahrtskirche bei Dietrichshaus, genannt „Maria im Saule“, gestiftet, wie die beschriftigte Inschrift und die Wappen anzeigen. Das Gemälde eines unbekanntem böhmischen Meisters wurde aus der Sammlung des $\frac{1}{2}$ Paul Zingler 1961 vom Staatlichen Museum erworben.

Weihnachtliche Erwartung

O weiler Atem, der das All erfüllt
und Haus und Stadt mit Schauerhauch dicht umhüllt!

Wann bricht aus eingedicktem Nebelherd
das erste warme Weihnachtslicht hervor?

Wann wird das heilig-höbe Flammenbrausen
glanzüberströmt die Dämmerung durchbrausend!

O weiler Atemhauch! O Gnadenpraehl!
Brich auf und flamme brausend in die Nacht!

Hanns Karsatz

Der Alabasteraltar von Zacharias Junker

„Anno 1624 28 Augusti erectum est hoc Altare ad Honorem ac Trinitatis et Patronae Sanctae Virginis et Matris Mariae...“ Seit einigen Jahren steht der etwa 2 m hohe Altar frei an der nördlichen Rückwand der Mühlberger Pfarrkirche.

Auf einer großen und fünf kleineren Tafeln und Medaillons erzählt Zacharias Junker die Weihnachtsgeschichte. Den Mittelpunkt bildet das Geschehen der Heiligen Nacht, die Anbetung der Hirten. Nacht und bloß liegt das Kind in einem Körbchen. Demzufolge neigt sich ihm die jugendliche Mutter, die reine Magd, zu, während der besorgte Josef mit der vorgehaltenen Hand das Licht seiner Stalllatznerie dämpft. Die drei Hirten auf der rechten Seite stehen ganz unter dem Eindruck dieser wunderbaren Nacht: während der Älteste mit gefalteten Händen anbetend niedersinkt, der andere das Wunder zu begreifen beginnt, spricht aus den harten Zügen des jüngsten Neugierde. Ein Engelchor singt über diesem Geschehen die Gloria.

Die fünf übrigen Darstellungen beschäftigen sich mit den Ereignissen, die der Heiligen Nacht vorangingen oder folgten: Vermählung, Heimsuchung, Verkündigung, Besuch der drei Könige und Flucht. In der Bekrönung wird Maria in den Himmel aufgenommen.

Der besondere Reiz des Altars liegt darin, daß Zacharias Junker die Alabaster tafeln in einen Barockarchitraven einfügte. Der Kontrast des Materials wird durch einen Anstrich des harten Sandsteins in bläulichen Tönen, der vielleicht einer späteren Zeit entstammt, gemildert. Eine sparsame Vergoldung erhöht die Wirkung der plastischen Darstellungen.

Der Künstler, Zacharias Junker wurde etwa 1570 in Mühlberg geboren, 1611 wurde er in Würzburg Meister, 1624 ließ er sich in seiner Vaterstadt nie-